

1. Sonntag nach Ostern – Quasimodogeniti 19.April 2020

Lassen Sie uns liebe Kirchengemeinde diesen Gottesdienst, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes feiern.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. So steht es im ersten Petrusbrief Kap. 1, Vers 3

In diesen Lobreigen wollen wir einstimmen, insbesondere dieser Tage. Gott schenkt uns Christen lebendige Hoffnung, er zeigt große Barmherzigkeit und vergibt uns unsere Sünden. Diesen Gott anbeten und anflehen zu dürfen ist ein Geschenk. Denn Gott hat, wie es in der biblischen Erzählung um Jesu Auferstehung ja berichtet wird, bereits uns ganz besonders lieb. Er vergibt und tröstet.

Wir als Christen sind gefordert, dieser lebendigen Hoffnung gerecht zu werden. Gerade in diesen Ostertagen. Wer, wenn nicht wir, kann seinen Mitmenschen Licht in der Dunkelheit sein? Wer, wenn nicht wir, sollte mit Barmherzigkeit und Verständnis reagieren – auch wenn das oft genug nicht so leicht fällt?

Gott ist unser Hoffnungsträger. Dafür loben und preisen wir ihn. Ostern, Pfingsten und durch die Zeiten hinweg.

Gebet:

Barmherziger Gott, die Auferstehung Jesu Christi erfüllt uns mit österlicher Freude. Hilf, dass diese Freude lebendig bleibt und ausstrahlt in die Welt. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und gepriesen wird in alle Ewigkeit Amen

Lied: EG 100,1.3.5 Wir wollen alle fröhlich sein

Evangelium: Johannes 29,19-20 (21-23)24-29

Lied: EG 115 Jesus lebt, mit ihm auch ich

Predigt:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus Amen

Liebe Gemeinde,

Ostern ist gerade eine Woche her – ein völlig anderes Osterfest als wir es bisher gekannt haben. Seit 6 Wochen mindestens ist die Welt auch bei uns in Deutschland anders geworden.

Corona – eine Pandemie verunsichert und wirbelt alt Gewohntes durcheinander. Kein Osterfeuer und kein Ostergottesdienst.

Kein gemeinsam gefeierter Ostermorgen, keine Osternacht.

Ob wir zumindest Pfingsten wieder wie gewohnt feiern können? Wir sind verunsichert: Wie leben wir unseren Glauben in dieser Zeit? Wie kann unser Glaube jetzt Kraft schöpfen?

Ein Blick in die Geschichte des Volkes Israel kann uns helfen, Orientierung zu finden. Israel hat immer wieder Verfolgung und Not kennen gelernt.

So ein friedliches und ruhiges Glaubensleben, wie wir Christen und Christinnen in Deutschland es in diesen Jahrzehnten kennen, ist ihnen kaum je möglich gewesen. Immer wieder wurden sie verfolgt. Immer wieder wurden sie wegen ihres Glaubens angegriffen.

Ich möchte hier in keiner Weise die Situation Israels in jahrhundertelanger Verfolgung mit unserer jetzigen Situation gleich setzen.

Wir leben deutlich sicherer als Israel es damals tat und als jüdische Menschen es heute erleben. Aber die Suche nach Orientierung ist das, was mich anrührt. Wie das Volk Israel immer wieder nach Gott fragte und suchte, suchen auch wir.

Immer wieder fragten die jüdischen Menschen nach Gott. Immer wieder riefen sie nach Gott. Und immer wieder fanden sie Trost bei Gott. Davon zeugt auch der Predigttext für den heutigen Sonntag.

Er steht im Buch des Propheten Jesaja im 40. Kapitel:

*Hebt eure Augen in die Höhe und seht: Wer hat dies alles erschaffen?
Eine Macht, die ihr Heer entsprechend ihrer Zahl herausführt.
Sie ruft alle beim Namen. Voll Macht und Stärke geht ihr keines*

verloren.

Warum sagst du so, Jakob, und sprichst du so, Israel:

»Verborgen ist vor Gott mein Weg, mein Recht entgeht meiner Gottheit?«

Erkennst du es nicht? Oder hast du es nicht gehört?

Die ewige Gottheit, Gott, hat die Enden der Erde geschaffen, sie wird nicht müde noch matt. Ihre Einsicht ist unerforschlich.

Sie gibt den Müden Kraft

und den Ohnmächtigen vermehrt sie die Stärke.

Junge Leute werden müde und matt, Jugendliche straucheln.

Aber die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft, sie steigen auf mit Flügeln wie Adler.

Sie laufen und werden nicht matt, sie gehen und werden nicht müde.

Textauszug aus: **Bibel in gerechter Sprache**

Im Jahre 597 vor Christus waren viele Menschen aus der Stadt Jerusalem ins babylonische Exil verschleppt worden. Die babylonischen Eroberer wollten das Volk dadurch schwächen.

In der sogenannten „Babylonischen Gefangenschaft“ machten sich die jüdischen Menschen Gedanken, warum es so weit kommen musste.

Es gab viele, die im Exil eine Strafe Gottes für das Verhalten des Volkes sahen. Viele hatten sich von Gottes Geboten abgewandt und lebten nach ihren eigenen Moralvorstellungen oder beteten andere Götter an. Hatte Gott das Volk deshalb den Feinden in die Hand gegeben? Sie fühlten sich von Gott im Stich gelassen.

Als 539 ein großer Teil der Entführten aus Babylon wieder nach Jerusalem zurück kehrte, blickten sie zurück und versuchten zu verstehen, was geschehen war. War der Herrscher Kyros, der der babylonischen Gefangenschaft ein Ende bereitete, vielleicht ein Werkzeug Gottes? Sollte Gott dem Volk nun verziehen haben, weil sie erkannt haben, was sie falsch gemacht hatten?

In dieser Zeit jedenfalls machten sich die Menschen Gedanken über Gott. Wie mächtig war Gott? Konnte er auch fremde Herrscher zum eigenen Werkzeug machen? Konnte Gott in das politische Geschehen eingreifen?

Der Predigttext für den heutigen Sonntag stammt aus dieser Zeit. Der Prophet, der „der zweite Jesaja“ genannt wird, schreibt von der Größe und Unvergleichbarkeit Gottes.

Hebt eure Augen in die Höhe und seht: Wer hat dies alles erschaffen?

Eine Macht, die ihr Heer entsprechend ihrer Zahl herausführt.

Sie ruft alle beim Namen. Voll Macht und Stärke geht ihr keines verloren.

Gott ist alles möglich! Warum nur können wir zweifeln, dass unser Leben

nicht in Gottes Hand liegt? Diese Frage stelle ich mir vielleicht. Aber ich bin mir sicher: Es ist nicht wichtig zu fragen, **warum** ich so Schweres erlebt habe! Denn eines ist klar: Was mir passiert, ist bei Gott geborgen. Ob die Gefangenschaft als Strafe Gottes verstanden werden muss? Kann sein, ist aber nicht wichtig!

Wichtig ist die grundlegende Erkenntnis: Gott ist groß und mächtig. Auch das, was ich nicht verstehe, kann ich in Gottes Hand legen. Wer das glaubt, kann hoffen:

Aber die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft, sie steigen auf mit Flügeln wie Adler.

Sie laufen und werden nicht matt, sie gehen und werden nicht müde.

Wir wissen nicht, wann wir die Corona-Pandemie werden überwunden haben. Wir wissen auch nicht, ob wir selbst verschont bleiben. Trotz aller Vorsicht kann und wird sich das Virus weiter ausbreiten. Mit dem Propheten vertrauen wir darauf, dass wir bei Gott neue Kraft gewinnen. Das kann im Gebet geschehen.

Aus dem Vertrauen auf Gott erwächst uns neue Kraft: Viele Aktionen der vergangenen Wochen stärken uns in unserem Vertrauen auf Gott. Wir bauen auf die Gemeinschaft, die für einander einsteht. Gott ist mitten unter uns.

Ein Beispiel möchte ich nennen: Eine Wohngruppe von Menschen, die beatmet werden müssen, sucht dringend für ihre Betreuerinnen und Betreuer einfache Mund-Nasen-Schutzmasken. Sie brauchen solche Masken, um die Bewohnerinnen und Bewohner vor jeglichen Keimen von außen zu schützen. Selbst eine Erkältung kann für beatmete Patienten lebensgefährlich werden.

Innerhalb von nur wenigen Stunden nach dem Aufruf im Internet nähten in der Umgebung viele Frauen und Mädchen und konnten dadurch der Wohngemeinschaft eine bunte Vielfalt von Mundschutzmasken zuschicken.

Blickt nach vorn und vertraut auf Gottes Hilfe:

Aber die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft, sie steigen auf mit Flügeln wie Adler.

Sie laufen und werden nicht matt, sie gehen und werden nicht müde.

Amen.

Lied: EG 112, Auf, auf, mein Herz mit Freuden

Fürbitten:

Guter und barmherziger Gott,

in Zeiten von Verunsicherung und Krankheit kommen wir gemeinsam zu Dir und werfen alle unsere Sorgen auf Dich.

Du schenkst uns neue Zuversicht, wenn uns Misstrauen und Unsicherheit überwältigen. Du bleibst uns nahe, auch wenn wir Abstand voneinander halten müssen.

Wir sind in deiner Hand geborgen, selbst wenn wir den Halt zu verlieren drohen.

Wir bitten dich: für alle Menschen, die sich mit dem Corona-Virus angesteckt haben und erkrankt sind; für alle Angehörigen, die in tiefer Sorge sind; für alle Verstorbenen und für die, die um sie trauern;

für alle, die Angst um ihren Arbeitsplatz haben und um ihre Existenz fürchten. Sei ihnen allen nahe, gib ihnen neue Hoffnung und Zuversicht, den Verstorbenen aber schenke das Leben in deiner Fülle.

Wir bitten dich: für alle Ärztinnen und Ärzte, für alle Pflegenden in den Kliniken, Heimen und Hospizen; für alle, die Verantwortung tragen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft; für alle, die uns Tag für Tag mit dem Lebensnotwendigen versorgen; für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger, die den Menschen Gottes Frohe Botschaft zusagen.

Sei auch ihnen nahe und schenke ihnen Kraft, Mut und Zuversicht.

Wir bitten dich: für die jungen Menschen unter uns, die Kinder und Jugendlichen, für alle, die um ihre Zukunft fürchten, für die Familien, die die erzwungene Nähe nicht gewohnt sind, für alle, die die Betreuung von Kindern und Jugendlichen übernommen haben.

Sei ihnen allen nahe, schenke ihnen Geduld und Weitsicht, Verständnis und Hoffnung.

Wir bitten dich: für die Menschen weltweit, deren Gesundheit an jedem Tag gefährdet ist, für alle, die keine medizinische Versorgung in Anspruch nehmen können, für die Menschen in den Ländern, die noch stärker von der Krankheit betroffen sind. Sei ihnen allen nahe und schenke ihnen Heilung, Trost und Zuversicht.

Auch bitten wir dich für uns selbst: Lass uns trotz aller sorgenden Blick für die anderen nicht verlieren und ihnen beistehen. Mache uns bereit, Einschränkungen in Kauf zu nehmen und lass uns dazu beitragen, dass andere Menschen nicht gefährdet werden. Erhalte in uns die Hoffnung

auf dich, unseren Gott, der uns tröstet wie eine liebende Mutter und der sich aller annimmt. Dir vertrauen wir uns an. Dich loben und preisen wir, heute und alle Tage unseres Lebens bis in Ewigkeit. Amen

Wir beten mit der ganzen Christenheit auf Erden:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden
unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern und führe uns nicht in
Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen

Segen:

So geht als Boten des Friedens,
Gott wird mit euch sein.

Geht als Menschen, die Brücken bauen,
Gott wird mit euch sein.

Geht und setzt Zeichen der Liebe Gottes,
Gott wird mit euch sein.

Geht als Freund eurer Nächsten,
Gott wird mit euch sein.

Geht im Vertrauen auf Gott,
ER wird euch begleiten.

Geht euren Weg als Segensbringer,
und ihr werdet selbst gesegnet sein.

So segne und behüte euch der
allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der heilige Geist Amen

Bleiben Sie gesund und ich freue mich, wenn wir uns in der Kirche zum
Gottesdienst wieder sehen.
Uschi Sattes, Prädikantin